



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Medea. Der Derwisch. Stilpo

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1787

Neunter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52172)

fähig war. Es war so, wie du sprachst, als habe die Allmacht der Natur aus deinen Augen geleuchtet, und dieses Herz mit nie gefühlter Wärme erfüllt. Gutes, herrliches! Weib, so herzlich und lieb! — Mein überlaß die Rache uns! Nur gib meiner Seele dieses Licht wieder, wenn ich schwach werde. Geh! (ihre Hand drückend.) Ich fühle deinen Werth.

Antonia. (die Augen trocknend.) (ab.)

Achter Auftritt.

Stilpo allein.

Weyn Himmel! dieses Weib soll Ruhe haben, und in ihr voriges, einfaches Gefühl zurückkehren, wo sie in ihrer stillen Größe uns alle beseeligen kann. So fasse dich dann zusammen Alter, und rette oder erliege! — Meinen Sohn! ihn dort zu wissen —

Neunter Auftritt.

Rinaldo tritt auf.

Stilpo.

Du da Rinaldo? die helle Sonne am Himmel, und du so feurig, so langsam?

U 2

Rinaldo.

Rinaldo. Feurig und langsam, Bey meinem Eid ja! Und eben in diesem feurigen, langsamen Wesen, bereit ich ihnen die Feuer-Gluth, die ich ihnen mit hellem Gelächter in Schoos gießen will.

Stilpo. Ha! so bereite, und ich fühle sie in meinem eignen. Mein Horazio, mein Sohn! Siehst du mich kinderlos! Siehst du eine Wegebenheit, die unsre Freunde schüchtern, und unsre Feinde fecker macht.

Rinaldo. Ha!

Stilpo. Hörst du nicht?

Rinaldo. Ja, ja doch! ich höre, und weil ich höre, bin ich still.

Stilpo. Mein Horazio in ihren Händen!

Rinaldo. Laß das Wuth zur Rache in deine alte Gebeine gießen. Ich bin so launisch, so lustig. Mir ist so wohl, daß ich kindisch lachen kann, als wenn das alles Farcen wären, die man uns vorspielt. Wirklich sind sie's auch. Bey dem Schatten meines Vaters! ich geh so drunter hin, und verwandle die guten und freudigen Scenen der Menschheit all in die Farbe meiner Seele. Ich brauch diesen Humor nothwendig, das glaub mir Stilpo! denn er giebt solche Dinge hier, daß, wenn du einen weltumfassenden Verstand

stand hättest, sie dich taumeln machten. Und ich will ihn behalten Stilpo! —

Stilpo. Meinen Sohn!

Rinaldo. Ja, wie ich sage, alles mit lachendem Munde. So ganz launisch und lustig.

Stilpo. Rinaldo, höre doch, meinen Horazio!

Rinaldo. Meinen Verstand und meines Vaters Degen will ich behalten, und ausführen. Dann will ich in die Hände schlagen, und Lebewohl sagen, daß meine Seele in ihrem Behältniß für Freude taumeln soll. Nur dies wenige von Verstand — eine kleine Art von Raserey kann nichts schaden, es ist Gottes Eingebung in solchen Fällen, das merk ich.

Stilpo. Nefte!

Rinaldo. Stöhre mich nicht! ich bin in Gedanken, in herrlichen, lieblichen Gedanken.

Stilpo. Mein Horazio!

Rinaldo. Just das ist eins von den Dingen. Eben erzählte mir's der Senator Lucius, der von dir wegging, und das machte mich wirklich lachen.

Stilpo. Lachen?

Rinaldo. Ja, wahrhaftig diese Geschichte versetzte mich in diesem Humor. Ich war Anfangs finster und trüb beim Anhören, und es

wollte kein Wort von der Zunge, kein Athem aus der Brust; denn ich glaubte wirklich, der Teufel wollte, um uns recht zu schikaniren, alles durch Weiber rückgängig machen. Aber Lucius, der die Wirkung auf mich sah, drehte das Ding von der lächerlichen Seite heraus, eben wie es meine Seele wünschte, und wir schütteten uns in Lachen aus. Ich wollte du lachtest eins mit Onkel!

Stilpo. Du rasest Nefse! und fühlst nicht —

Rinaldo. Rasen! und nicht fühlen! Wer denn von euch trägts so im Herzen wie ich? Hab ich nicht zu halten hier und hier? (Am Kopf und Brust drückend.) — Ich lache — ha! ha! ha! und es ist ein Lachen daß meine Nerven zittern, und meine Haare sich auf meinem Haupte emporheben. — Ja Onkel! es steht uns eine Hochzeit bevor, und dein Nefse soll der Brautführer seyn.

Stilpo. Eine Hochzeit — he!

Rinaldo. Wie, wenns nun so wäre, mit Horazio —

Stilpo. Ich bitt dich Nefse, bey meinem Zorn bitt ich dich! Laß mir noch etwas von diesem Sinn, den ich habe, und der ohnedies so schwach und schwankend ist. Denn wie du mich vor dir siehst, einen Schritt weiter, und ich sink in das leere, dumpfe Seyn hinein, wo des Sinnes, des Fühlens Ende liegt, und wo ihr mich alle nicht rettet.

Rinaldo.

Rinaldo. He! nun Alter, daß du mich nicht in meinen Gedanken fortwandeln lässest! Stöhr ich dich dann? Das Volk schreht um Hülfe, um Freyheit — Eine Neugierkeit Stilpo! diese Nacht um zwölfse sey auf dem Markt, du wirst Leute dort finden, die du nicht suchst, und ohne Verkappung. Wie Leute die für Ehr und Leben streiten, denn sag, ich sey feurig und langsam.

Stilpo. Meinen Sohn!

Rinaldo. Rache und Freyheit Onkel! Es ist reif, woran wir schon so lang arbeiten.

Stilpo. Meinen Sohn!

Rinaldo. Den Tyrannen zu stürzen, der uns auf dem Herzen tanzt. He du könntest doch wohl lachen jetzt.

Stilpo. Nun bey'm Jocus! ich will lachen, und wenns den Teufel selbst verdrösse!

Rinaldo. Nun das wäre etwas.

Stilpo. Aber meinen Sohn! Ich bin nichts ohne den Jungen.

Rinaldo. Ich liebe ihn, so wenig er es jezo werth zu seyn scheint. Ich will dir ihn holen, und wenn Venus ihn mit allen Liebes-Ketten gefesselt hätte, ich will sie ihm vom Herzen lösen. Ich bin im Krieg mit der Liebes-Göttin, das weißt du.

Stilpo. Nicht rauh, nicht wild. Verfahre sanft mit ihm, und mahl ihm das Bild seiner Eltern vor.

Rinaldo. Wenn Pandolfo und der Fürst mit allem Anhang ihn umzingelte, und die Hand des Todes mich ergriffe; Ich bring deinen Jungen. Ich hätte freilich lieber gesehen, du liebest die Leidenschaften ihr Spiel treiben nach ihrem Drang und Eingebung. Aber du sollst ihn von meiner Hand haben; trau mir! ich meine du könntest's.

Stilpo. Ich will mit.

Rinaldo. Nein! du verdirbst mir den Handel. Du solltest die Florentiner sehen, die nur Tod und Wuth in den Augen haben. Das Volk das hungert, und sich an seinem Feind dick fressen will.

Stilpo. Mir hört er zu! Mir!

Rinaldo. Du sollst zur Gnüge haben. Wo ist Antonia? Es ist nun Zeit, ihr alles zu entdecken. Sie hat Muth und Stärke. Dann will ich gehen und weiter forschen. Mein Geist mag ergreifen wo er kann. Und wo ich deinen Piedo ertapp, der mit ihnen im Bund steht —

Stilpo. Nefte?

Rinaldo. Lieber Onkel stöhre mich nicht. Ha, daß ich sie alle hätte um mich an ihnen zu sätti:

sättigen! daß meine Faust sie zernichten und immer wieder beleben könnte!

Stilpo. Bravo Nefte!

Rinaldo. Du siehst diese Blume hier ist Beherrscherin vor allen andern, und zieht jedermanns Auge auf sich. Zertret ich sie, so ist jene die an ihre Stelle tritt, und wirklich ihr Geruch ist lieblicher und reiner. Deinen Arm Dunkel! Sollten diese Luft nicht befre Seelen trinken? Ich bring deinen Sohn, daß du Freude habest, und ich will das Tagwerk zu Ende bringen, oder erliegen. Führe mich zu Antonia, daß mein Blut in Ruhe komme. Dann beym Himmel! nur vor ihren Augen wird mir wohl. Das Ding ist so, daß nur Leben an Leben aushelfen kann, und so mocht ich mir wohlsehn lassen. (Arm in Arm, ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Zimmer in Pomponius Haus. Ein Tisch mit Weinflaschen.

Pomponius. Pedro, trinken.

Pedro.

Laßt mich einen Augenblick in die Luft, eine nie gefühlte Gluth kocht in meinen Adern auf.

U 5

Pompe